

## Testaufgaben sind keine Lernaufgaben

### Warum „Teaching To The Test“ der Unterrichtsentwicklung nicht gut tut

Im Sommer 2008 wurden zum dritten Mal in Hauptschule, Realschule und Gymnasium Vergleichsarbeiten eingesetzt. Die Vergleichsarbeiten sind standardisierte Lernstandserhebungen (Tests), die nach einem methodisch sehr aufwändigen Verfahren entwickelt werden.

Die besorgte Unruhe des ersten Jahres über die Vergleichsarbeiten hat sich inzwischen weitgehend gelegt. Dies geht aus den Anfragen, die das LS vor der Durchführung erreicht haben und den Rückmeldungen, die im LS nach Testeinsatz eingegangen sind, deutlich hervor.

Allerdings werden nach wie vor Anfragen zu zwei Aspekten gestellt:

- Warum bietet das LS keine Aufgaben als Orientierungshilfen zur Vorbereitung auf die Vergleichsarbeiten an?
- Sind die Aufgaben in den Vergleichsarbeiten tatsächlich auf die Anforderungen eines kompetenzorientierten Unterrichts abgestimmt?

Die hier angesprochenen Aspekte sind für das Verständnis von Vergleichsarbeiten und damit für die Arbeit im LS an den Vergleichsarbeiten grundlegend. Mit Einführung der neuen Bildungspläne 2004 rückt der Prozess des Kompetenzerwerbs in den Mittelpunkt des Unterrichts. Der Kompetenzerwerb bei Schülerinnen und Schülern kann hierbei auch mit geeigneten Aufgaben angestoßen und unterstützt werden. Solche Aufgaben werden als Lernaufgaben bezeichnet. Diese Lernaufgaben verfolgen jedoch eine andere Zielsetzung als Testaufgaben, die in den Vergleichsarbeiten und anderen Lernstandserhebungen (z.B. PISA) eingesetzt werden.

**Lernaufgaben** dienen dem **Erwerb** von Kompetenzen. Sie sollen Lernprozesse anstoßen und unterstützen. Dies sind häufig „komplexe“ Aufgaben mit diversen Lösungsmöglichkeiten.

**Testaufgaben** dienen dem **Nachweis** von Kompe-

tenzen. Sie ermitteln einen momentanen Lernstand, erfassen möglichst abgrenzbare Teilkompetenzen. Dies erfordert standardisierte Bedingungen, z. B. objektiv auswertbare Aufgaben mit eindeutigen Lösungen.

Im Deutschunterricht einer 6. Klasse im Gymnasium könnte beispielsweise die folgende Lernaufgabe zum Märchen „Die Bienenkönigin“ gestellt werden:

#### Lernaufgabe

Schreibe zum Märchen „Die Bienenkönigin“ eine Nacherzählung aus der Sicht des Königssohns.

Mit dieser sehr offen formulierten Lernaufgabe kann man ein ganzes Bündel von Kompetenzen anregen. Unter anderem:

- Gezielt Informationen aus Texten entnehmen und in eigenen Worten wiedergeben
- Anschaulich und lebendig erzählen und sich auf den Leser einstellen
- Zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem unterscheiden und auf Erzähllogik achten
- Eine Erzählung sinnvoll aufbauen
- Einen Text nacherzählen, auch unter einer bestimmten Fragestellung oder Veränderung der Perspektive

Als Testaufgabe wäre diese Lernaufgabe jedoch nicht geeignet. Mit einer Testaufgabe soll nämlich möglichst nur eine abgrenzbare Kompetenz, also nicht ein Bündel von mehreren Kompetenzen, überprüft werden. Wird eine Testaufgabe nicht gelöst, sollte dies einen Hinweis darauf geben, welche Kompetenz nicht bzw. nur unzureichend vorhanden ist. Das bedeutet u. a., dass eine Testaufgabe im Vergleich zu einer Lernaufgabe viel enger formuliert werden muss.

Der Unterschied wird an folgendem Beispiel einer Testaufgabe deutlich, die ebenfalls dieses Märchen zum Thema hat. Hier ist aus dem oben erwähnten Kompetenzbündel die Kompetenz „gezielt Informationen aus Texten ... entnehmen und in eigenen Worten wiedergeben“ ausgewählt. Diese Kompetenz wird in der folgenden Aufgabe in Form einer Multiple-Choice-Aufgabe überprüft.<sup>1</sup>

Die Auswertung aller Rückmeldungen ist unter [www.schule-bw.de/entwicklung/dva](http://www.schule-bw.de/entwicklung/dva) abrufbar.

<sup>1</sup> Vergleichsarbeit 2008, Gymnasium 6 Deutsch. Hier ist lediglich eine von insgesamt fünf Aufgaben wiedergegeben, mit denen in der Vergleichsarbeit weitere Kompetenzen aus dem Bereich „Umgang mit literarischen und nichtliterarischen Texten anhand des Märchens „Die Bienenkönigin“ überprüft werden.

### Testaufgabe

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf das Märchen „Die Bienenkönigin“.

Kreise den Buchstaben vor der richtigen Aussage ein.

- A Die Königssöhne erblickten das graue Männchen durch ein Schlüsselloch.
- B Das graue Männchen war das erste lebendige Wesen, das die Königssöhne in dem Schloss sahen.
- C Das graue Männchen öffnete alle Schlösser und führte den Königssohn dann durch die Ställe in die Stube.
- D Nach dem Essen geleitete das graue Männchen die Königssöhne in einen Schlafsaal.

Die geschlossene Form dieser Aufgabe mit der zugehörigen eindeutigen Lösungsdefinition „ausschließlich B eingekreist“ ermöglicht eine objektive und somit einheitliche Korrektur der beteiligten Lehrkräfte.

Ein Unterricht, in dem versucht wird, mithilfe dieser oder einer ähnlichen Testaufgabe die entsprechende Kompetenz bei den Schülerinnen und Schülern aufzubauen, wird gerade nicht in diesem Sinne erfolgreich sein. Wie oben ausgeführt, sind dazu eher Lernaufgaben geeignet. Denn diese zielen eben nicht einseitig auf eine bestimmte Kompetenz, sondern regen in möglichst vielfältiger Weise individuelle Lernprozesse an und haben damit den Aufbau der Fähigkeiten mit einem breiten Spektrum zum Ziel.

Ein weiteres Argument gegen ein Training im Unterricht anhand von Testaufgaben ist eine andere Randbedingung, der Testaufgaben häufig unterworfen sind. Diese Aufgaben sind Bestandteil von Schulleistungstests, die meistens ausschließlich in schriftlicher Form durchgeführt werden. Daraus ergibt sich, dass bestimmte Kompetenzen, die vom Bildungsplan gefordert werden, nicht berücksichtigt werden können. Mit Testaufgaben dieser Art lässt sich also lediglich ein eingeschränktes Spektrum von Kompetenzen überprüfen.

Ein Beispiel einer Kompetenz, die nicht berücksichtigt werden kann, ist „Gespräche führen - Die Schülerinnen und Schüler können aufmerksam zuhören,

Sprechabsichten erkennen und sach-, situations- und adressatenbezogen auf andere eingehen“ aus dem Bildungsstandard Deutsch Gymnasium Klasse 6.

Ein verstärktes Training anhand von Testaufgaben, also auch anhand von Aufgaben aus den Vergleichsarbeiten, hätte somit eine einseitige Verkürzung des Unterrichts auf solche Kompetenzen zur Folge, die mit diesen Aufgaben erfasst werden. Es ist zwar möglich, dass die Schülerinnen und Schüler dann punktuell bei Tests zu einem bestimmten Teilbereich erfolgreicher abschneiden. Jedoch wäre eine Verkürzung des Unterrichts allein auf ein solches Ziel hin der gesamten Unterrichtsentwicklung abträglich. Würden doch zumindest diejenigen Kompetenzen, die mit Testaufgaben nicht abprüfbar sind, sträflich zu kurz kommen.

„Kompetenzorientiert Unterrichten kann also nicht heißen sich anhand Testaufgaben als Lernaufgaben „im Sinne eines Teaching to the Test“ von Kompetenzstufe zu Kompetenzstufe zu hangeln. ... Nur über (fach)didaktisch qualitätvollen Unterricht und entsprechende Lernprozesse der Schüler/innen lassen sich Bildungsstandards erreichen.“<sup>2</sup>

Somit eignen sich Testaufgaben nicht zum Aufbau von Kompetenzen und sollten damit auch nicht für eine gezielte Vorbereitung auf Vergleichsarbeiten eingesetzt werden. Hieraus wird ersichtlich, warum das LS keine Aufgaben zur Vorbereitung für Vergleichsarbeiten bereitstellt.

Literatur zum Weiterlesen zur Rolle von Aufgaben:

Werner Blum: Einführung. In: Blum, Drüke-Noe, Hartung, Köller: Bildungsstandards Mathematik: konkret. Berlin Cornelsen Verlag Scriptor, 2006, S. 14 - 32

Timo Leuders: Aspekte von kompetenzorientiertem Mathematikunterricht. In: Blum, Drüke-Noe, Hartung, Köller: Bildungsstandards Mathematik: konkret. Berlin Cornelsen Verlag Scriptor, 2006, S. 81 - 95

Daniela Caspari, Rüdiger Grotjahn und Karin Kleppert: Zur Unterscheidung zwischen Lern- und Testaufgaben. In: Bildungsstandards Französisch: konkret. Berlin Cornelsen Verlag Scriptor, 2008, S. 85 - 87

Rüdiger Grotjahn: Tests und Testaufgaben: Merkmale und Gütekriterien. In: Bildungsstandards Französisch: konkret. Berlin Cornelsen Verlag Scriptor, 2008, S. 149 - 186

Wilfried Reisse: Kompetenzorientierte Aufgabenentwicklung. Köln AULIS VERLAG DEUBNER, 2008

Andreas Müller und Andreas Helmke: Qualität von Aufgaben als Merkmale der Unterrichtsqualität verdeutlicht am Fach Physik. Münster Waxmann Verlag GmbH, 2008, S. 31 - 46

<sup>2</sup> Kurt Reusser, Vortrag „Implementation von Bildungsstandards: Bedingung des Gelingens und Scheiterns“, Basel, 12. Februar 2009